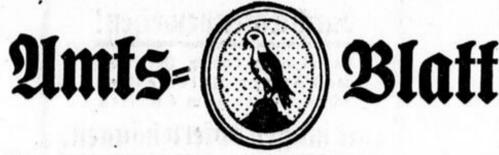


Zwönitztaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 90 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.40. Druck u. Verlag: Buchdruckerei C. Bernhard Ott, Zwönitz. Inhaber u. verantw. Schriftl.: Carl Bernh. Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Kühnhaiderstr. 73B/74. Fernspr. Nr. 23. Postsch. 4814 Leipzig.



Amts-Blatt
für das königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden zu Zwönitz

Anzeigen: Die sechsgepalte (43 mm) Kleinzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Familienanz., Sammelanz., tabellar. Satz u. auswärt. Anz. 30 Pfg. die Zeile, die dreigez. Zeile im Reklamef. 70 Pfg., im amtl. Zeile 60 Pfg. Mindestspr. einer Anz. 1 M. Bei Wiederholungen Preisermäß. nach Vereinbarung. Bei Konkurzen, Klagen, Vergleichsan und Zielüberfretung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg.

Anzeiger für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Dorchemnitz, Günsdorf und andere Ortschaften im Zwönitztale

Nr. 156.

Sonnabend, den 12. Oktober 1918.

43. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft sind dem Amtsblatte dieser Behörde entnommen.

Lebensmittelhöchstpreise

im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Stollberg einschließlich der Stadt Stollberg am 9. Oktober 1918.

Ware	Verkaufseinheit	Höchstpreis
	Pfd.	Pfg.
Mehl und Brot:		
Roggenmehl	1	28
Weizenmehl	1	32
Brot (Schwarzbrot) je	1	24
Einheitsweißbrot (Semmel 90 g)	1 Stück	8
Krankenweißbrot	1	40
Krankmehl	1 Pfd.	35
Weißbrot	1	35
Zwieback	70 gr	10
Zucker:		
Gemahlener Melis I oder Kristallzucker	1	43
Gemahlene Raffinade	1	45
Pflanzöl (normal), Stückenlampen und		
Brotzucker	1	47
Schnittwürfel	1	48
Brauner Kandis	1	55
Weißer und schwarzer Kandis	1	59
Butter:		
Melkerbutter (in- und ausländische) wöchentliche Festsetzung und Bekanntgabe durch die Ortsbehörden		
Landbutter beim Verkauf durch den Handel	1	424
	1/2	212
Fleisch:		
a. Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage	1	225
b. Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage	1	185
c. Hackfleisch	1	250
d. Blutwurst, Leberwurst und Brühwurst	1	215
Mettwurst	1	240
Fische:		
Karpfen	1	280
Schleien	1	320
Marmeladen:		
Marmeladen werden jeweils von den Ortsbehörden festgesetzt.		
Kunsthonig:		
in Paketen oder Dosen bis 1 kg Inhalt	1	75
lose ausgewogen	1	73
Käse:		
Schweizerkäse (inkl.)	1 Pfund	150 Pfg.
Emmentaler Käse	1 Pfund	80-85 Pfg.
Quarkkäse (verwandfertig)	1 Pfund	195 Pfg.
Quarkkäse (vollreif)	1 Pfund	200 Pfg.
Quark aus dem hiesigen Bezirk	1 Pfund	104 Pfg.
Quark aus einem Uebersehungsbezirk	1 Pfund	124 Pfg.
Eier	1 Stück	36 Pfg.
Preise für Auslandseier werden von den Ortsbehörden bekannt gegeben.		
Weitere Höchstpreise s. Bef. d. Bundesrats v. 20. 10. 16.		
Margarine	1 Pfund	220 Pfg.
100%iges Speisefett	1 Pfund	232 Pfg.
Milch:		
Vollmilch, ab Stall	1 Liter	42 Pfg.
Vollmilch (Ladenpreis) Verkaufspreis ab		
Laden	1 Liter	48 Pfg.
Die Gemeinde Deisnitz hat das Recht, diesen Preis bis auf 52 Pfg. für den Liter zu erhöhen.		
Magermilch und Buttermilch, ab Stall	1 Liter	22 Pfg.
Magermilch und Buttermilch (Ladenpreis) Verkaufspreis ab Laden		
Laden	1 Liter	26 Pfg.
Die Gemeinde Deisnitz hat das Recht, diesen Preis bis auf 30 Pfg. für den Liter zu erhöhen.		
Ziegenmilch	1 Liter	40 Pfg.
See:		
loser See	1 Pfund	450 Pfg.
Paket	1 Pfund	500 Pfg.
bessere Sorten	1 Pfund	800 bez. 850 Pfg.

Ware

Verkaufseinheit
Pfd.

Höchstpreis
Pfg.

Kaffee-Ersatzmittel:

für Kaffee-Ersatzmittel aus Getreide oder Malz in geschlossenen Packungen oder Behältnissen	1 Pfund	56 Pfg.
lose ausgewogen	1 Pfund	52 Pfg.
für andere Kaffee-Ersatzmittel in geschlossenen Packungen oder Behältnissen	1 Pfund	116 Pfg.
lose ausgewogen	1 Pfund	112 Pfg.
Kartoffeln	1 Pfund	9 Pfg.

Teigwaren:

Teigwaren aus Mehl von 75%iger Ausmahlung		
für Nöhren	1 Pfund	62 Pfg.
für Nöhrenbruch	1 Pfund	58 Pfg.
für andere Teigwaren	1 Pfund	60 Pfg.
Teigwaren aus Anzuzamehl		
für Nöhren	1 Pfund	86 Pfg.
für Nöhrenbruch	1 Pfund	80 Pfg.
für andere Teigwaren	1 Pfund	82 Pfg.

Gerstengraupen und Gerstengröße	1 Pfund	44 Pfg.
Weizengrieß	1 Pfund	48 Pfg.
Hafersflocken (gewöhnliche), lose	1 Pfund	50 Pfg.
Hafersflocken (gewöhnliche), 1/2-Pfd.-Packung (Beutel)		33 Pfg.
Hafersflocken und Hafermehl (Kindernahrung)	1-Pfd.-Packung	68 Pfg.
	1/2-Pfd.-Packung	35 Pfg.

Seife:

K.-A.-Seife ein Stück 50 Gramm	20 Pfg.
K.-A.-Seife ein Stück 100 Gramm	40 Pfg.
K.-A.-Seifenpulver für 250 Gramm	30 Pfg.

Soda:

Beim Verkauf von kleineren Mengen als 1 Zentner Kristall- oder Feinsoda das Pfund einschließlich Verpackung	10 Pfg.
---	---------

Streichhölzer:

Sicherheitshölzer und überall entzündbare Hölzer in Schachteln	
das Paket zu 10 Schachteln	45 Pfg.
2 Schachteln	9 Pfg.

Das königliche Ministerium des Innern hat auf Grund von § 1 des Gesetzes, die Führung von Ziegenböden betr., vom 31. Juli 1916 angeordnet, daß zum Decken der in den Gemeinden Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Neuwiese, Stadt Stollberg und Schöneck vorhandenen Ziegen nur solche Ziegenböden verwendet werden dürfen, die als suchtauglich erklärt (angeführt) worden sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Stollberg,
am 1. Oktober 1918.

Die Wegebaupflichtigen des Bezirks werden an die Vornahme der Herbstarbeiten an den öffentlichen Verbindungswegen, namentlich Beseitigen von Unebenheiten der Fahrbahn, Beden der Gräben, Einbau des zu Nachbesserungen nötigen Baumstoffes, Ergänzen der Baumplanzenungen, Aufsähen und Umbinden der Bäume usw. erinnert.

Königliche Amtshauptmannschaft Stollberg,
am 8. Oktober 1918.

Genehmigung derjenigen Tierhalter, welche auf den Zutritt von Seu angewiesen sind, auf die Zeit vom 1. Oktober bis zur neuen Ernte.

An alle Tierhalter, welche auf Grund der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 15. Juni 1918 — abgedruckt in Nr. 141 des Stollberger Anzeigers — Seu durch Bezugsscheine erhalten, werden auf die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zur neuen Ernte letztmalig folgende Mengen zur Verfügung freigegeben:

- 13 1/2 Zentner für Pferde und Zugochsen,
- 7 1/2 Zentner für Großrinder, Gel- und Mantelstel,
- 5 Zentner für Jungvieh und Kälber,
- 1 1/2 Zentner für Schafe und Ziegen.

Die Sähe gelten für jedes einzelne Tier: eine Erhöhung ist bei den knappen Heubeständen nach den Bestimmungen der Landesfüttermittelfstelle nicht möglich. Anträge auf Heubezugsscheine nimmt nach wie vor die Ortsbehörde entgegen. Das Seu ist ausschließlich vom Bezirks-Heulager in Niederzwönitz bei der Kommissionärin M. Hillig in Niederzwönitz zu beziehen. Der freihändige Auktions hat auch weiterhin zu unterbleiben.

Stollberg, den 5. Oktober 1918.
Der Kommunalverband.

Vom Weltkrieg.

Der Reichstag wird voraussichtlich erst Mitte nächster Woche eine Vollsitzung abhalten.

Der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff traf aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin ein.

Wie in den Kreisen der Mehrheitsparteien verlautet, wird die deutsche Regierung Wilsons Note spätestens am Sonnabend beantworten.

Der aus Berlin in Warschau eingetroffene Graf Konitzer erklärte, daß die Ueberweisung der polnischen Landesverwaltung in polnische Hände eine Frage der nächsten Tage sei.

Die christlich-soziale Vereinigung der deutschen Abgeordneten in Oesterreich fordert die Umwandlung Oesterreichs in eine Adoration freier nationaler Gemeinwesen.

Mittwochabend verließ der letzte deutsche Soldat Sofia; am Donnerstag rückten die französischen Truppen ein.

Der 7936 Tonnen große japanische Dampfer „Suzo-Maru“ ist auf der Reise nach Japan torpediert worden.

Auf der Strecke Trier Gerolstein ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 16 Militärpersonen getötet und 40 verletzt wurden.

—*—

Wer hat den Frieden am nötigsten?

PK. Unsere Feinde haben, wie ja zu erwarten war, sofort wieder begonnen, das Friedensersuchen der Mittelmächte als ein Zeichen äußerster Schwäche zu deuten. Sie rechnen damit, daß wir mit den Zuständen in den Ländern der Feinde nicht hinreichend unterrichtet seien, um zu wissen, daß auch sie den Frieden ersehnen und dringend nötig haben. In bezug auf Frankreich liegt das ja auf der Hand. Nur eine unnatürliche Anspannung der Kräfte hält dort den Zusammenbruch noch kurze Zeit fern. Aber auch in England sieht es keineswegs rosig aus. Ein Schweizer Blatt kann die folgende Rundschau veröffentlichen, die sich mit den Zuständen in England beschäftigt: Ganz England, besonders London, ist von einem wahren Streikfieber erfaßt. Ein glücklicherweise durchgeführter Streik führt zu immer neuen Arbeitseinstellungen. Zunächst ertrugen sich die Polizisten Pensionserhöhungen und eine nicht unbedeutende Gehaltserhöhung. Dann kamen die Gefängniswärter, die Feuerwehrlente, Poststadtarbeiter, die Hilfsbeamten, die Eisenbahnangestellten, die technischen Theaterkräfte, die Baumwollarbeiter von Lancashire und die Bergleute in den Kohlengruben von Wales. Der Sieg aller dieser Ausstandsbegehungen ist so gut wie sicher. In Derby fand kürzlich eine Arbeitertagung statt, die folgende Forderungen aufstellte: Autonomie für Irland, allgemeine Weltfreihandel, Erhöhung der staatlichen Alterspensionen, Einführung der Riegenschäftsteuer, Abschaffung des Oberhauses, Sozialisierung der Eisenbahnen, Kanäle, Bergwerke und Bodenschätze, die nationale Ueberwindung des gesamten Aders, der Milchproduktion, staatliche Erhaltung aller nach Kriegsschlus entlassenen Soldaten bis zu ihrer Wiederbeschäftigung, eine 44 Stundenwoche usw. Ein helles Licht auf die Stimmung in Irland wirft der Umstand, daß sich innerhalb von sechs Monaten erst 3790 Rekruten freiwillig gemeldet haben, trotz des Versprechens, daß Zwangsmaßnahmen nicht angewendet würden, falls sich 50 000 Mann melden. Bei Werbeveranstaltungen in Dublin kam es zu regelrecht deutschfreundlichen Kundgebungen. Wider von der Beschießung von Mex wurden mit Geheul besetzt; und als der Redner Leugnen wollte, daß die Verbandstruppen deutsche Lazarette beschossen hätten, wurde er verhöhnt. Der Schiffsbau in England geht zurück, obwohl daß er steigen sollte. Die Zahl von 197 000 Tonnen, die im Mai im Schiffsbau erzielt wurde, ist nie wieder erreicht worden. Wie daher die von der Admiralität versprochene Jahreszahl von 3 Millionen Tonnen erreicht werden soll, ist nicht einzusehen. Als Grund für diesen Mißerfolg muß die Grippe herhalten. In Wirklichkeit kann England keinen Mann an der Westfront entbehren und daher dem Schiffsbau nicht die nötigen Arbeiter zuweisen. Man hat sich auch schon entschlossen, die Erbauung von Kriegsschiffen wesentlich einzuschränken, um die Arbeiter zum Bau von Handelsschiffen zu verwenden. Immer wieder wird darüber geklagt, daß die amtlichen Veröffentlichungen über die englischen Schiffsverluste durch den U-Bootkrieg irreführend wirken. Ein Schiffreederei aus Liverpool, der sich im Unterhause stets durch seine scharfe Kritik hervorgetan hat, hat nun die Admirkalität aufgefordert, jedes während der letzten Monate

versenkte Schiff, seinen Schiffsraum und den Versenkungstag bekannt zu geben, um damit die behaupteten geringen Verluste zu beweisen. Der Mann wartet noch heute auf die Erfüllung seiner Forderung. Die Absicht der Gewerkschaft der britischen Seeleute, den deutschen Handel durch englisches Schiffs-Personal und Material nach dem Kriege zu boykottieren, begegnet in weiten maßgebenden Kreisen heftigem Widerspruch. Eine im Seehandel führende Persönlichkeit, Norman Hill, erklärte, ein Boykott der deutschen Häfen würde lediglich dem englischen Handel schaden. Denn der deutsche Seeverkehr würde dadurch nicht etwa verhindert, sondern nur in die Hände der neutralen und amerikanischen Konkurrenz übergehen. Außerdem lasse sich der Einfluß der großen deutschen Bevölkerung sowohl als Waren-Erzeuger wie Verbraucher vom Weltmarkt nicht ausschließen. Auch wäre die Ausschaltung der deutschen Produktionskraft ein großer Schaden für die ganze Welt, da ein nicht ausführendes Deutschland nicht imstande wäre, die den Verbandsmächten zugesagten Materialschäden zu ersetzen. Alles in allem sind sonach die Zustände auch in England nichts weniger als ermutigend für die Regierung der Lloyd George und sonstigen Londoner Kriegsverlängerer. Das englische Volk hat den baldigen Frieden dringend nötig, wenn es nicht in eine trübe Zukunft schweren wirtschaftlichen Niedergangs blicken will.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Serauvillers und der Höhen beiderseits von Cœnes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Cateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angeführte Kavallerie ab; stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Buigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wiedergewonnen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Commerce und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampf in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Cunel vordringenden Feind warfen badische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sibry ab und nahmen Sibry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
(WSB.) Ludendorff.



Jeder Taler ist ein Refrut.
Die Reichsbank lehrt ihn
gegen den Feind marschieren.
Darum zeichnet!

Die Westfront zerreißt nicht!

Wie das „Berliner Tagblatt“ von zuverlässiger militärischer Seite hört, sehen sämtliche militärisch maßgebenden Stellen in Deutschland angesichts der noch vorhandenen großen Truppenreserven sowie der tiefen Stellungszone dem Ausgang des Riesenkampfes im Westen mit voller Zuversicht entgegen. Auch wenn die Stöße der Alliierten noch so wild und nachhaltig erfolgten, werde die deutsche Front standhalten; sie werde vielleicht elastisch ausweichen, aber nie zerreißen. Es darf nicht übersehen werden, daß die anstürmenden Alliierten Tag für Tag ganz gewaltige Verluste erleiden, die endlich auch das größte Heer schwächen müssen.

Eine Rückfrage Wilsons.

Washington, 8. Oktober. In einer heute vom Staatssekretär dem schweizerischen Geschäftsträger übergebenen Note heißt es: Ehe er auf das Ansuchen der kaiserl. deutschen Regierung antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und geradlinig erteilt werde, wie die wichtigsten Interessen, die darin eingeschlossen sind, es fordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. Meint der Reichskanzler, daß die kaiserl. deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den

Großes ist vollbracht

in eifernen Jahren. Unsterbliches haben unsere Heerführer mit ihren Helden thaten erreicht. Aber auch wir müssen unser Deutschland durch Taten beweisen!

Durch Taten beweisen!

Das ist unsere Lösung. Der Erfolg der 9. Kriegs-Anleihe ist ein Schritt näher zum Endsieg.

Wir müssen opfern können!



Kongress vom 8. Januar und in den folgenden Votsschaften niedergelegt sind, annimmt und daß der Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten sieht sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechnigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, so fort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechnigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenige Gewalt des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt hat. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig.

Zusatz des W. S. B.: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgsame Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlusfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstagsitzung vom 5. Nov. gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichskanzlers erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

Wilson hat freie Hand.

In der „Zürcher Post“ schreibt der Schweizer Pazifist Dr. Joller: Es ist jetzt von besonderer Bedeutung, daß Wilson an den Londoner Vertrag vom 4. Sept. 1914, wodurch jeder Sonderfrieden verboten wird, nicht gebunden ist. Dadurch wird Wilson tatsächlich der Schiedsrichter der Welt; denn er kann auf die Alliierten einen Druck ausüben und das amerikanische Millionenheer von den europäischen Schlachtfeldern zurückziehen. Wilson wird, wenn wir wirklich seinen Charakter nach seinen tiefgreifenden Wirkungen in diesem Kriege beurteilen können, von der in seiner Hand liegenden Macht ganz sicher Gebrauch machen und das amerikanische Heer keinesfalls zu bloßen Nachgeschützen und Vernichtungsabsicht mißbrauchen.

Die englische Presse mit Wilsons Antwort einverstanden.

W. London, 10. Okt. (Reuter.) Die Abendblätter erklären ihre Übereinstimmung mit Wilsons Antwort und betonen, daß sie der beste Prüfstein der Aufrichtigkeit Deutschlands sein werde. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir können ohne Zaudern erklären, daß Wilsons Antwort die Hoffnungen und Erwartungen der Alliierten in Europa erfüllt. Der Präsident faßt alle wichtigen Streitfragen zusammen, welche die Entscheidung darüber bringen werden, ob Frieden wird oder ob der Krieg weiter geht. „Ball-Mall-Gazette“ sagt: Wilson hat an den Prinzen Max eine Antwort gesandt, die erweisen wird, ob das deutsche Ansuchen ehrlich gemeint ist. Wenn Prinz Max diese Bedingungen annimmt, so wird er sich damit von jeder gemachten Erklärung lösen, wenn er die Bedingungen zurückweist, wird er die Unwahrscheinlichkeit der Schuldigung, welche er Wilsons Idealen zollt, zeigen. „Globe“ sagt: Wilsons Antwort ist eine Urkunde, die trotz ihrer Kürze offenbar das Ergebnis sorgfältiger Überlegung darstellt. „Evening Standard“ schreibt: In bezeichnender Sachlichkeit fordert er demokratische Führer Amerikas den deutschen Kanzler auf, sich zu den drei grundlegenden Fragen zu äußern. „Times“ schreibt: Die Völker der Alliierten werden Wilsons Antwort vernünftigt und fest finden. Die Note ist außerordentlich befriedigend, da sie sicherstellt, daß kein feindliches Mandat die militärische Stellung der Alliierten schwächen wird.

Die englische Presse.

W. London, 8. Okt. „Daily News“ schreibt: Die militärischen Herrscher von Deutschland haben gezeigt, daß sie für eine ernsthafte Verständigung unfähig sind, und Prinz Max nimmt sich vor, zu beweisen, daß die Macht aus den Händen der Militärs an die Vertreter der bürgerlichen Gewalt übergegangen ist. Seine Worte sind klug gewählt, aber die Bedeutung ist klar, sie liegt darin, daß auf den Ehrgeiz der Alldeutschen verzichtet wird. Deutschland wird

eine Nation sein, die sich selbst regiert, und der Militärdespotismus von Preußen ist beseitigt. Präsident Wilson und die Alliierten wollen Bürgschaften dafür, daß dieser Entschluß wirklich feststeht. Wenn es sich in der Tat so verhält, dann ist der Sieg, für welchen die Alliierten gekämpft haben in Sicht. Wenn die Rede des Prinzen Max dem Geist Deutschlands entgegenwärtigt, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht ist, und daß der preussische Militarismus bezwungen ist. Die Welt wird Wilsons Antwort mit Vertrauen in seine Weisheit abwarten. Wir können annehmen, daß die die Entscheidung der europäischen Alliierten repräsentieren wird. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort der Alliierten an Deutschland muß dieselbe sein wie an Bulgarien. „Morning Post“ sagt: Wir müssen noch erfahren, worin der Vorschlag des Prinzen von demjenigen Oesterreich-Ungarns abweicht, der vom Präsidenten abgelehnt worden ist.

Die rumänische Presse.

W. Bukarest, 7. Okt. Der Vertreter der Transzoan-Gesellschaft meldet: Die rumänische Presse begrüßt mit warmer Sympathie die Einführung des demokratischen Regimes in Deutschland, von dem sie eine Annäherung zwischen beiden feindlichen Mächtegruppen und den Abschluß des von allen Völkern sehnlichst erwarteten Friedens annimmt. Auch für Rumänien, welches durch seine geographische Lage und wirtschaftliche Interessen stets auf die Mittelmächte angewiesen bleibt, wird ein demokratisches Deutschland wichtige Folgen in sich schließen. Das demokratische Deutschland wird die eröffnete Aussicht auf den Weltfrieden erfüllen. Die Blätter betonen, das rumänische Volk sei voll freundiger Hoffnung für seine eigene Zukunft. Ein auf der Grundlage der Völkergerechtigkeit zustande gekommener Friede, schreibt das volkstümliche Blatt „Lumina“, wird auch Rumänien gestatten, seine Wunden zu heilen und in Freiheit und Demokratie, das ist auf gefundenen Grundlagen, das Infolge des Sturzes von außen und schwerer innerer Fehler zusammengebrochene Staatsgebäude wiederaufzubauen.

Clemenceau prophezeit den nahen Frieden.

Genf, 10. Okt. Der „Temps“ meldet, daß Clemenceau sich in Coiffons hoffnungsvoll für den nicht mehr fernem Frieden ausspricht. Obwohl der Ministerpräsident jede Verhinderung der feindlichen Friedensvorschläge an Wilson vermiebt, entnahm seine Zuhörer doch, daß der Ministerpräsident von einem nahen Schluß der blutigen Opfer Frankreichs überzeugt sei.

Die englischen Liberalen zum Frieden bereit!

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Basel: „Daily Telegraph“ meldet: Die Beratungen der Unterhausparteien haben der deutschen Friedensnote geantwortet. Die Vorbehalte der Liberalen gehen dahin, daß der Friede nicht länger hinausgeschoben werden dürfe, wenn er für England ernsthaft sei.

Elßaß-Lothringen und die französischen Großkapitalisten.

„Nya Dagligt Allehanda“ in Stockholm führt die Forderung Frankreichs nach Elßaß-Lothringen auf den Willen der französischen Großkapitalisten zurück, der deutschen Industrie das Rückgrat zu brechen, und schreibt: Ein Deutschland, dem man die Eisengruben Elßaß-Lothringens geraubt hat und das in seiner Rohstoffzufuhr von außen her behindert ist, ist kein Wettbewerber mehr für die Geschäftswelt der Westmächte, und wenn es noch so hart arbeitet.

Weisungen an die englischen Schiffahrtsgesellschaften.

Rotterdam, 10. Okt. Nach einer „Times“-Medung erhielten die großen englischen Schiffahrtsgesellschaften geheime Anweisungen der Regierung für die Monate Dezember und Januar. Mutmaßlich handelt es sich um die Requirierung des gesamten englischen Schiffsraumes für Transporte des Heeres. Die „Times“ läßt die Frage offen, ob es sich um Verstärkungen an der Front oder um die Heimbringung der englischen Heere aus Frankreich handeln soll.

Prinz Friedrich Karl zum König von Finnland gewählt.

Helsingfors, 9. Okt. Nach einer geheimen Sitzung, die von 1 Uhr mittags mit kurzer Unterbrechung bis 9 Uhr abends dauerte, schritt der Landtag auf Grund des § 38 der Verfassung von 1772 zur Königswahl. Die Wahl erfolgte durch Akklamation, indem die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Republikaner bekundeten durch Stillsitzen, daß sie an der Wahl nicht teilnahmen. Durch diesen Beschluß des Landtages ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgestellt. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich aus diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Bevorstehende Proklamation Kaiser Karls.

Wien, 10. Okt. Wie verlautet, steht für die kommenden Tage eine Proklamation des Kaisers „An meine Völker“ bevor, die sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bezieht.

Das sogenannte Kriegskabinet der neuen Regierung.

bestehend aus Reichskanzler, Vizekanzler und dem Staatssekretären ohne Portefeuille, hat schon auf Grund des zuerst vorliegenden, noch nicht authentischen Textes der Wilsonnote, die sich für die deutsche Politik ergebende Lage durchgesprochen und ist nach Verhandlung mit der Obersten Heeresleitung zu einer prinzipiellen Einigung über die Antwort gekommen. Die endgültige Fassung derselben mußte bis nach Prüfung des genauen Wortlautes der Wilsonschen Note vertagt werden. Nachdem der amtliche Text laut „Norddeutscher Allgemeiner Zeitung“ gestern in den Abendstunden der deutschen Regierung übermittelt wurde, dürfte die letzte Redaktion der Antwort nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt die neuesten Äußerungen der Pariser Zeitungen zu der Ant-

wort Wilsons unter der Überschrift zusammen „Versteckte Kritik in Frankreich“.

Zu der neuesten Sabasnote heißt es in der „Berliner Morgenpost“: Trotz aller Liebeshörigkeit mit der diese den Präsidenten Wilson zu umschmeicheln sucht, ist der neue Versuch Clemenceaus, den amerikanischen Präsidenten vor dem französischen Wagen zu spannen, unbenutzbar.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die französische Note macht nicht den Eindruck, als ob ihren Urhebern die deutsche Friedensaktion und Wilsons Haltung ihr gegenüber höchst unangelegentlich käme. Aus ihr spricht ein Geist der alterstarrsten Unversöhnlichkeit, der sich von Wilsons ruhiger Art scharf abhebt. Würde die französische Regierung darauf ausgehen, den Frieden zu bereiten, so hätten die französischen Sozialisten als die nächsten das Wort.

Neue Männer.

W. Berlin, 10. Okt. Nachdem, wie bereits gemeldet, der Unterstaatssekretär von Radowicz von seinem Amte als Chef der Reichskanzlei zurückgetreten ist, wird auf Ersuchen des Reichskanzlers der Unterstaatssekretär z. D. Wirklicher Geheimrat Wahnschaffe nach Entlassung aus seiner derzeitigen militärischen Dienststellung die Leitung der Reichskanzlei bis zur endgültigen Neubesehung des Postens übernehmen.

Bulgariens Unterstützung durch Deutschland.

Der bulgarische Ministerpräsident hat dem Vorschlag von den Bundesgenossen jetzt in seiner Rede in der Sobranje noch den Vorwurf ungenügender Unterstützung hinzugefügt. Deutschland ist in seiner Hilfe für die Befreiung der bulgarischen Gebiete viel weiter gegangen, als dies seine Bundespflichten ihm auferlegten. Allein die deutschen Verluste betragen laut Berliner „Kor.-Anz.“ 1700 Offiziere und etwa 60 000 Soldaten, davon starben 336 Offiziere und 9500 Soldaten den Heldentod. Was kann Herr Malinow als bulgarische Gegenleistung dafür anführen? Alles, was das bulgarische Heer für seine Ausrüstung außer den Landesprodukten brauchte, wurde von den Mittelmächten geliefert. Allein die Lieferungen Deutschlands erreichten mit den Kreditvorschüssen die Summe von über zwei Milliarden Mark. Kein Pfennig davon ist bisher von Bulgarien dafür bezahlt worden. Für 820 Millionen Mark oder rund eine Milliarde Lewa wurden allein bis Herbst 1917 Kriegsmaterial geliefert. Die Lieferungen Bulgariens an die Mittelmächte waren dagegen ganz unerschöpflich. Die Ausfuhr von Getreide und Futtermitteln ist sogar hinter dem Friedensdurchschnitt zurückgeblieben.

Die Amerikaner beschießen die Stadt Bouziers.

W. Berlin, 10. Okt. Am 7. Oktober beschossen die Amerikaner die Stadt Bouziers mit weittragenden Geschützen.

500 deutsche Offiziere von Tschecho-Slowaken ermordet.

Die Wiener „Reichspost“ meldet: Der Vizepräsident des kathol. Schulvereins Dr. Schwarz ist mit 500 anderen kriegsgefangenen deutschen Offizieren, darunter 15 Ärzten, von Tschecho-Slowaken in Sibirien unter Führung eines serbischen Offiziers ermordet worden. Nur einem Wiener Arzt gelang es zu entkommen. Der Mord geschah durch Explosivkugeln.

Diese Nachricht bringt, falls sie sich bestätigt, einen neuen Beweis dafür, daß es den Vorläufern der panslawistischen Idee in erster Linie auf die Ausrottung des Deutschtums ankommt. Man wird gut tun, das auch bei der Beurteilung der nationalen Kämpfe in Oesterreich-Ungarn nie außer acht zu lassen.

Lettow-Vorbeck wieder in Ostafrika?

Basel, 7. Okt. Nach dem „Petit Parisien“ meldet das portugiesische Communiqué aus Ostafrika, daß die Deutschen den Robuma-Fluß überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückzogen. Den Portugiesen und Engländern fielen Material und Gefangene in die Hände.

Trifft diese amtliche Nachricht zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Industriearbeiterschaft u. Friedensschluß.

Immer wieder wird von teils kurzfristigen, teils gewissenlosen Agitatoren der Versuch unternommen, eine Bewegung ins Volk zu tragen, die einen sofortigen Friedensschluß um jeden Preis anstrebt. An uns hat es gewiß nicht gelegen, wenn heute nicht bereits an allen Fronten die Waffen ruhen, und die Friedensglocken durch die Lando Rängen; wiederholt haben wir die Hand zu einem ehrlichen und gerechten Frieden hingereicht, mit Hohn wurde sie von einem verblendeten Feinde zurückgewiesen. So müssen wir weiter kämpfen bis zu einem Frieden, der uns erlaubt, die Entwicklung, die wir bisher genommen haben, fortzusetzen.

Für kaum einen Stand unseres Vaterlandes ist ein günstiger Friedensschluß von gleich einschneidender Bedeutung wie für die Industriearbeiterschaft. Dies lehrt schon ein Blick auf die Zahl der in der Eisenindustrie beschäftigten Personen. Nicht weniger als rund 1 700 000 Arbeiter gehörten im Jahre 1913 der eisenerzeugenden und verarbeitenden Industrie an. Hierzu kommen die dieser Industrie dienenden Berg- und Transportarbeiter mit zirka 450 000 Mann. Rechnet man zu jedem Arbeiter zwei bis drei Familienangehörige, so sieht man, daß eine Bevölkerung von 6 bis 7 Millionen allein durch die Eisenindustrie ihre Nahrung findet. Die Löhne, die bisher in der deutschen Eisenindustrie gezahlt werden konnten, waren erheblich höher als die Durchschnittslöhne der sonstigen Gewerbe.



Eröber.



Scheidemann.



Bauer.



Fischbeck.

Die ersten Ernennungen zur neuen Regierung.

All dieses ist gefährdet durch einen ungünstigen Frieden, all dieses bleibt und verbessert sich durch einen günstigen Friedensschluß. Was unsere Feinde wollen, ist längst klar: Deutschlands Wohlergehen, die Früchte jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit sollen vernichtet werden, die weitere Entwicklung soll gehemmt, deutsches Wirtschaftsleben soll auf den Stand früherer Jahrhunderte zurückgedrängt werden. Daher die Bewegungen in England, auch nach dem Kriege mit den Waffen einen Wirtschaftskrieg gegen uns fortzuführen, einen Krieg, der uns die Einfuhr von Erzeugnissen anderer Länder unmöglich macht oder erschwert, der unsere Industrie und unseren Handel dadurch auf den Tod treffen will, daß er ihnen die Möglichkeit nimmt, durch Bearbeitung dieser Erzeugnisse Millionen von Menschen Brot zu verschaffen. Ja, noch weiter geht das Ziel unserer Feinde! Wir lesen in einer verbreiteten englischen Zeitung („Daily Chronicle“, 12. Oktober 1916), große Teile der deutschen Arbeiterschaft müßten gezwungen werden, nach dem Kriege jahrelang für die Länder der Entente umsonst zu arbeiten! Man braucht diese an das lächerliche grenzenden Phantasien nicht wörtlich zu nehmen, aber das Ziel der Feinde liegt klar, mit Entsetzen muß man daran denken, was der deutschen Arbeiterschaft harrt, wenn es den Feinden gelingt, uns niederzurufen. Der Wohlstand, dessen die deutsche Arbeiterschaft sich erfreute, die Möglichkeit einer Sozialversicherung, die den Arbeiter in Krankheit und Alter vor Not schützte, das schönste Zeichen deutscher Kultur, würde untergehen müssen in der allgemeinen Verelendung des Arbeiterstandes, wenn die Rohstoffe nicht mehr zu uns gelangen könnten, oder nur zu Preisen, die uns jede Konkurrenzfähigkeit nähmen. Frankreich will Elsaß-Lothringen, altes deutsches Gebiet, uns entreißen. In Lothringen liegen aber Erze im Werte von zwei Milliarden Mark, der volkswirtschaftliche Kapitalwert dieses Erzes ist jedoch, wenn man an seine Verarbeitung denkt, ein um ein Vielfaches größerer. Mit der Lostrennung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich müßten aus Mangel an Rohmaterial zahllose Betriebe stillgelegt werden, Millionen von Arbeitern und ihre Familien wären brotlos und müßten, da auch die andern Gewerbe hierdurch auf das schwerste getroffen werden würden und andere Arbeit nicht zu erlangen wäre, hungern oder Deutschland verlassen.

Wir müssen auf jeden Fall behalten, was wir vor dem Kriege hatten. Von Elsaß-Lothringen können wir im Interesse der deutschen Arbeiterschaft keinen Fußbreit Landes hergeben. Im Interesse der deutschen Arbeiterschaft muß die Einfuhr und die Verarbeitung von Rohstoffen fremder Länder und die Ausfuhr der durch deut-



schon Geist und deutsche Arbeit berechneten Produkte gewährleistet sein. Das Wohl und Wehe von Millionen deutscher Staatsbürger hängt davon ab, daß diese Möglichkeiten deutscher Betätigung wieder hergestellt werden.

Jeder deutsche Arbeiter dient seinem eigenen Interesse, wenn er auf einen künftigen Frieden hinarbeitet und nach seinen Kräften hierzu beiträgt. Nicht nur mit der Waffe vor dem Feinde, sondern auch in der Fabrik, in der er Munition erzeugt, schmiedet er sein und seiner Familie künftiges Glück, aber auch dadurch, daß er seine Ersparnisse dem Vaterlande in Form von Kriegsanleihen zur Verfügung stellt, sichert er sich sein künftiges Wohlergehen.

Aus Heimat und Vaterland.

Zwönitz, den 11. Oktober 1918.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Auch in diesem Jahre wird vom 1. November ab laut „Norddeutscher Allgemeinen Zeitung“ eine Erhöhung der Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Teuerungszustände erfolgen. Der Mindestsatz der Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20 Mark, für Kinder, sowie für sonstige unterstützungsberechtigte Personen 10 Mark monatlich. Zu diesen Sätzen werden bereits seit dem 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 Mark an jeden unterstützungsberechtigten gezahlt, und zwar aus Reichsmitteln je nach dem Beschlusse der einzelnen Lieferungsverbände. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze abermals bis zu 5 Mark vor. Die Beschlusfassung über die neu zu gewährende Erhöhung ist den Lieferungsverbänden überlassen.

Zaubervorstellung. Die am Sonntag im Feldschloßchen stattfindende Zaubervorstellung dürfte besonders Interesse beanspruchen, denn aus Heilbronn berichtet der dortige „Generalanzeiger“: „In den Kellerräumen gab der bekannte Zauberkünstler Alono Gahner Proben seiner Kunst auf dem Gebiete der Zauberei und man gewann den Eindruck, daß man es hier mit einem Künstler zu tun hat, der über eine eminente Fingerfertigkeit verfügt und nur Erstklassiges in verbüffender Vollendung

zu bieten imstande war. Unter den mannigfachen Darbietungen seien als ganz besonders gelungen die spiritistischen Tricks erwähnt. Auch interessierte Fr. Gahner, das Gedächtnismedium, die wirklich hervorragende bot. Sämtliche Darbietungen wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet und erregten viel Beifall. Die Vorstellung war überaus zahlreich besucht.“ (Nachmittag 3 Uhr für Kinder halbe Preise.)

Die Winterausgabe 1918/19 des Blitt-Fahrplanes für das Königreich Sachsen ist am 1. Okt. im Verlage der Fa. M. und R. Zocher in Dresden erschienen. Infolge der hohen Papierpreise und Arbeitslöhne mußte der Preis auf 90 Pfg. erhöht werden.

Das Spielen der Kinder mit Streichhölzchen. Mehrere in den letzten Tagen stattgefundene Schadenfeuer, denen nicht unbeträchtliche Werte zum Opfer gefallen sind, sind auf gefährliches Spielen der Kinder mit Streichhölzchen zurückzuführen. Es muß daher immer wieder in Erinnerung gebracht werden, daß Eltern und Erzieher, die Kinder unter 12 Jahren ohne Aufsicht lassen, dafür sorgen müssen, daß das Feuerzeug im Hause wohl verwahrt ist, daß die Feuerzeuge und Abschöpfungen von Defen und Herden, solange in diesen Feuer unterhalten wird, fest verschlossen sind, auch die Eisentüren der Defen nicht glühend werden können. Brennende Lampen und Lichter sind so hinzustellen und Gasflammen, Spiritus-, Petroleum- und Gasochapparate so anzubringen, daß sie von Kindern nicht erreicht werden können.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Stollberg hat zur 9. Kriegsanleihe 630 000 Mark gezeichnet.

Strickgarnzuteilung bei Ablieferung der Schafwolle. Bekanntlich wird Schafhaltern, die ihren gesamten Anfall an Wolle ordnungsgemäß zur Ablieferung gebracht haben, auf Antrag Strickgarn zugestellt. Häufig wird nun von Schafhaltern der gesamte Jahresbetrag an Wolle nicht auf einmal, sondern in zwei Teilposten, z. B. im Frühjahr und im Herbst, abgeliefert. In diesen Fällen glauben die Betroffenen auch zweimal Strickgarn beanspruchen zu können. Das ist aber ein Irrtum. Denn nach den bestehenden Bestimmungen erhält jeder Schafhalter nur einmal im Jahre Strickgarn, gleichviel ob er die Wolle auf einmal oder in mehreren Teilposten abliefern. Die Einreichung eines zweiten Antrages ist deshalb zwecklos.

Freizügigkeit der Landestartoffelarten. Bei der Landestartoffelstelle laufen fortgesetzte Klagen über Verletzung der Vorschriften über die Freizügigkeit der Landestartoffelarten ein. Diese Freizügigkeit darf durch keinerlei Beschlagnahmen, Ausfuhrverbote oder andere Beschränkungen der Kommunalverbände eingeengt werden, den Kommunalverbänden bez. Gemeinden steht nur das Recht zu, die in ihrem Bezirk erbauten Kartoffeln durch Ankauf festzusetzen, soweit sie zur Deckung des Bedarfs der Einwohnererschaft gebraucht werden. Jede Lieferung auf Landestartoffelarten ist dem Erzeuger anzurechnen. Mancher Erzeuger, die dem anderen nichts abgeben wollen, herschanzen sich hinter Verbote der Kommunalverbände oder Gemeinden, die jedoch gar nicht vorhanden sind. Daher möge jeder, dem ein Erzeuger die Belieferung von Landestartoffelarten mit Beziehung auf ein angebliches Ausfuhrverbot oder dergl. ablehnt, sich zunächst bei dem zuständigen Kommunalverbande oder der Gemeinde nach der Sachlage erkundigen. Es werden sich dann viele Beschwerden als unbegründet herausstellen.

Aufhebung des Hausfleischungsverbotes. In einer Bekanntmachung über Fleischselbstversorgung und Hausfleischungen werden die bisher gültigen Bestimmungen über diesen Gegenstand zusammengefaßt und das seit Januar bestehende Hausfleischungsverbot, von dem im allgemeinen nur bei Erntehausfleischungen Ausnahmen gemacht werden konnten, aufgehoben. Da Schweine fast nur noch zum Zwecke der Selbstversorgung gehalten werden und daher für die allgemeine Versorgung mit Schweinefleisch, insbesondere zur Herstellung einer nur einigermassen schmackhaften Wurst nur ganz wenige Tiere zur Verfügung stehen, wird vorgeschrieben, daß der Hausfleischentende entweder ein anderes ganzes Schwein oder ein Schweineviertel dem Kommunalverband gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung stellen muß.

Chemnitz.

(Oberleutnant z. S. Lohs +) Der wiederholt in den Tagesberichten des Admiralsstabes als erfolgreicher U-Bootkommandant genannte Kaiserl. Oberleutnant zur See Johannes Lohs, Ritter des Pour le mérite und vieler anderer Orden, ist im Kampf gegen England gefallen.

Rabenstein.

(Gustaf Hagloden.) Der Kirchenvorstand beschloß, für die hiesige Kirche ein Guckstuhlgelände für insgesamt 14 000 M. zu beschaffen. Die Herren Fabrikbesitzer Richard und Walthar Barthel haben sich zur Spendung dieser Summe bereit erklärt.

Zittau.

(Seminar für Kindergärtnerinnen.) Am 1. November d. J. soll das von den hiesigen städtischen Behörden genehmigte Seminar für Kindergärtnerinnen eröffnet werden. Diese Anstalt will jungen Mädchen die Möglichkeit geben, sich für einen Erwerbsberuf vorzubereiten, der zugleich auch eine vortreffliche Vorbildung für den Beruf der Hausfrau gibt.

Frohburg.
 (Eine Stiftung von 10 000 Mk.) hat Geh. Detonierat Mayer der hiesigen Stadtverwaltung zur Errichtung einer Hermann-Mayer-Stiftung übergeben. Die Zinsen sollen zum Besten von Feldzugsteilnehmern sowie von ehemaligen Angehörigen des stehenden Heeres und deren Witwen und Waisen Verwendung finden.

Lezte Drahtnachrichten.

Im September 773 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Wie verloren im Kampfe 107 Flugzeuge und 103 Fesselballone.

Amliche Meldung.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinque-Abchnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Cailly hinaus vorzubringen versuchten, wurden unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

An der Schlachtfrent östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere Stellungen und ihre im Bergelände belassenen Truppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Raves-St. Vaast und auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Chateau westlich der Linie Souplet-Baug Aubigny-Misonville und auf dem Westufer der Dife zwischen Driigny und La Bère. Teilangriffe des Gegners bei Berry-au-Bac, an der Aisne, an der Suippes und an der Arne wurden abgewiesen.

Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandbré auf das Nordufer der Aire plangemäß, vom Feinde ungestört, zurückgenommen.

Auf dem westlichen Maas-Ufer setzte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry-Romagney an. Auf dem westlichen Maas-Ufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sibry und dem Hautmont-Wald an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichische Infanterie-Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Popelka zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, u. 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt.

Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren.

Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flieger bei dem Kampfe auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tag und bei Nacht durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlachtfelde mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt.

Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend südlich von Hirsch in Gefechtsstellung mit Serben und Franzosen.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Die nächste Reichstagsitzung.

Wolff-Meldung.

Berlin, 11. Oktober. Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch den 16. Oktober nachm. 1 Uhr statt.

Altgermanische Kulturhöhe. Ein Kriegsvortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Kossinna. Geh. M. 1.—. Zu beziehen vom Hornverlag, Jena.

Ein neues Kursbuch für Sachsen und ganz Mitteldeutschland gab die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen zum 1. Okt. im Verlag von G. A. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden heraus. Es handelt sich dabei um eine vollständige Umarbeitung (mit Neufag) des früheren Preussischen Kursbuchs, das vor einigen Jahren in die Hand der sächs. Staatseisenbahnverwaltung übergegangen ist. Das neue „Kursbuch für Sachsen“ enthält die Fahrpläne von ganz Mitteldeutschland (Königreich Sachsen und Provinz Sachsen, Thüringen, Harz), Nordbayern, Schlesien und Böhmen. Eine wertvolle Neuerung ist, daß die Fernverbindungen von ganz Deutschland nicht nur in einigen Uebersichten wiedergegeben, sondern daß alle Hauptlinien des großen Fernverkehrs in eigenen Fahrplänen auszugswiese, soweit möglich, mit den Anschlüssen von und nach Sachsen, dargestellt werden. Das Auffinden der Strecken und der einzelnen Stationen wird durch mehrere Uebersichtskarten erleichtert. An der Spitze des Buches werden in übersichtlichem Auszuge die für die Reisenden wichtigen Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und der Tarife wiedergegeben. Die Zusammenstellung der Fahrpreise von den sächsischen Großstädten nach wichtigen Orten Deutschlands und des Auslands sind auch in das neue Kursbuch übernommen worden. Besondere Sorgfalt ist auf die Ausstattung des Kursbuchs verwendet worden: auf übersichtlichen Druck, deutliche Zahlen und gutes Papier. In Anbetracht dessen, was das „Kursbuch für Sachsen“ mit seinen über 400 Seiten Fahrplänen, Text und Karten an Inhalt und Ausstattung bietet, ist der Preis von 1,50 Mk. sehr mäßig. Das „Kursbuch für Sachsen“ ist damit gegenwärtig das billigste der größeren Kursbücher. Das „Kursbuch für Sachsen“ ist bei allen sächsischen Fahrkartenschaltern und im Buchhandel zu haben.

Am Donnerstag, den 10. Oktober nachmittags 3/5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte, schaffensfreudige Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante, Frau

Alma Marie Günther

geb. Dockhorn

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigt nur hierdurch tiefbetrußt an

Zwönitz, Leipzig und im Felde, den 11. Oktober 1918

Der trauernde Gatte
Emil Günther, Fleischermeister
 nebst Kindern
 und übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Infolge Todesfalles habe ich den mir zukommenden **Fleischverkauf** meinen Kollegen mit übergeben.

Emil Günther,
 Fleischermeister.

Infolge Todesfalles ist meine Restauration „Zentralhalle“ am Sonntag geschlossen.

Emil Günther,
 Fleischermeister.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hoch erfreut nur hierdurch an
 Zwönitz, Erzg., 11. Okt. 1918
 Löwenapotheke
Johannes Wangemann
 u. Frau Gertrud geb. Kaden.

Achtung!
100 Mark Belohnung.

Mit dem Zuge 1778 (6²⁸ ab Chemnitz Hauptbahnhof) fuhr am Mittwoch, den 2. Oktober ein ca. 16-jähriges Mädchen vom Hauptbahnhof nach Thalheim 3. Klasse. Im Südbahnhof erhielt es einen größeren braunen Pappkarton ins Abteil, welchen es im Zuge liegen gelassen hat. Der ehrl. Finder wird gebeten, Nachricht dem Unterzeichneten zugehen zu lassen. Die Belohnung von 100 Mark fällt auch demjenigen zu, der genaue Anhaltspunkte über den Verbleib des Kartons geben kann. Gebr. Förster, 1. Komp., Kriegsgefangenenlager Chemnitz.

Von Montag ab kann **Lande** abgehoben werden.
 Wih. Richter, Lederfabrik.

1 Schm. Herrenjackett
 v. Kochs Fb. bis Brauerei verl. Abzug. i. d. Geschäftst. bis. Bl.



Heute Sonnabend, den 12. Oktober abends findet die **Herbst-Versammlung** im Vereinslokal statt, wozu auch hierdurch zu zahlreicher Beteiligung eingeladen wird.
Wichtige Tagesordnung!
 Der Vorstand.

50 Zentner Karotten

kommen ab Freitag nachm. 4 Uhr auf dem Bhf. Zwönitz zum Verkauf.
 1 Ztr. 16.— Mk.,
 1 Pfd. 17 Pfg.
 G. Bebel u. Marie Erbach,
 Niederzwönitz.

30—40
Arbeitsmädchen

für leichte

Akkordarbeit

zum sofortigen Antritt gesucht.

Logis vorhanden.

Hier & Ehmer,

Metallwarenfabrik,
Beierfeld i. Sa.

30—40
Arbeitsmädchen

sucht zum sofortigen Antritt

Paul Friedrich,
Metallwarenfabrik,
Beierfeld.

Fabrik 5 Minuten vom
Bahnhof Beierfeld.

Ein Handkorb

m. Tassen u. Krug ist an der Plante d. Bahnlinie Zwönitz-Bernsbach stehen geblieben. Der ehrl. Finder m. geb., denselb. in der Bahnmeisterei gegen Bel. abzugeben.

Am Montag ist in der Nähe vom Postamt

ein dunkles Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohnung i. d. Geschäftst. bis. Bl. abzugeben.

Strickerei
 oder Grundstück zu **Strickerei** passend zu kaufen (oder pachten) gesucht. Gef. Off. erb. unt. N. D. 1005 an **Haafenstein & Vogler, Chg.**

Besuchskarten

zu haben in der

Buchdruckerei.